

Bezugpreis:  
Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.  
Durch die Post in Ost- und Ober-  
schlesien, sowie in sonstigen in-  
ländischen Bezirken RM. 1.50 mit  
Postzuschlag. Preis freibleibend.  
In Fällen besonderer Gewalt drückt  
sich Preis auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Wiederherstellung  
des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen, sowie Agenturen und  
Buchhandlungen jederzeit entgegen.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Kontos Nr. 21 bei der Oberamt-  
Sparkasse Neuenburg.

# Der Enztäler

Anzeigenpreis:  
Die einseitige Zeile über  
beim Raum 25 Rp., Restameile  
10 Rp., Restzeilen 100 Trop.  
Zuschlag. Offerte und Auftrags-  
erteilung 20 Rp. Bei größeren  
Anzeigen Rabat, der im Falle  
des Nacherschleusens fünfjährig  
ist, ebenso wenn die Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ver-  
einbarung erfolgt. Bei Tarifver-  
änderungen treten sofort alle früheren  
Bestimmungen außer Kraft.  
Vertragsstand für beide Teile ist  
Neuenburg. Für teile Aufträge  
wird keine Gewähr übernommen.  
Erscheint täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Mees'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenburg.

Nr. 79 Dienstag den 4. April 1933 91. Jahrgang

### Das amerikanische Luftschiff „Akron“ vernichtet Keine Gewissheit über den Verbleib von 73 Mann der Besatzung

New York, 4. April. (Tel. WTB.) Das deutsche Luftschiff „Akron“ funkte, daß es um 1.50 Uhr das amerikanische Zerstörerflugzeug „Akron“ bei Barnegat-Point an der Ostküste von New-Jersey hilflos auf See treibend gesichtet hat. Warum die „Akron“ in die See gestürzt ist, ist noch unklar. Das Marineamt in Washington hatte um 2.10 Uhr noch keine Information über Vorgang und Ursache des Unglücksfalles. Die „Akron“ funkte um 2.01 Uhr, daß sie nicht die ganze Mannschaft des Luftschiffes „Akron“ an Bord nehmen könne. Das Wetter ist windig mit starkem Regen. Das deutsche Luftschiff

rettete den Führer der „Akron“ und drei Mann der Besatzung von 77 Mann. Nähere Einzelheiten über den Vorgang der Katastrophe fehlen.  
Die „Akron“ ist aus New York am Montag abgefahren. Das Luftschiff „Akron“, dessen Schnelligkeit etwas größer ist, als die des „Graf Zeppelin“ und der „Los Angeles“, trat am Montag mittag einen Neigungsflug nach der Küste von New-England an. Die „Akron“ ist das größte Luftschiff der Welt.

### Bekanntmachung über die vorübergehende Wiedereinführung des Ausreisepaßvermerks

WB. Berlin, 3. April. Aufgrund der §§ 3, 6 Absatz 1 der Passverordnung vom 10. Juni 1919 bestimme ich folgendes:  
§ 1  
Reisepaßbesitzer bedürfen bis auf weiteres zum Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Ausreisepaßvermerks. § 42 der Passverordnung vom 7. Juni 1932 findet insoweit keine Anwendung.  
§ 2  
Der Ausreisepaßvermerk ist nach anliegendem Muster zu erstellen.  
Die Frist, innerhalb deren der Sichtvermerk zum Grenzübertritt benutzt werden darf, (Nutzungsdauer) ist festzusetzen:  
a) für einmalige Ausreise auf höchstens einen Monat,  
b) für beliebig häufige Ausreise auf höchstens 6 Monate.  
§ 3  
Im übrigen finden die die Erteilung von Sichtvermerken erlegenden Bestimmungen der Passverordnung vom 7. Juni 1932 Anwendung.  
§ 4  
Diese Bekanntmachung tritt mit dem 4. April 1933 in Kraft.  
Berlin, den 1. April 1933.  
Der Reichsminister des Innern: (gez.) Fried.

Vorgehen einzelner Gruppen hat zu unterbleiben. In dringenden und wichtigen Fällen sind die bisherigen Wirtschaftsleitantrag der NSDAP zur Herbeiführung einer vorläufigen Entscheidung befugt. Sie halten dauernde Verbindung mit unserem Vertrauensmann im Reichsverband der deutschen Industrie.

Der Angriff schreibt zu der Berufung der Vertrauensleute der NSDAP und der DGB in das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie: Mit dieser Gleichschaltung ist der bisher vorherrschende wirtschaftliche Liberalismus überwunden worden und an seine Stelle wird die Weltanschauung des Nationalsozialismus anschlagend sein. Von nun an wird auch im Reichsverband der deutschen Industrie unbedingt das Primat der Politik herrschen. Mit dieser Gleichschaltung erfolgt automatisch auch eine Gleichschaltung der getrennt laufenden Unternehmenspolitik und Arbeiterpolitik. Darüber hinaus wird es jetzt nicht mehr nötig sein, „Konkassen“ nach dem Muster des Herrn Schleicher zu veranstalten, um die Gegensätze in der Wirtschaftspolitik zwischen Industrie und Landwirtschaft zum Ausgleich zu bringen. Und schließlich werden ähnliche Gedankenengänge die bisher so scharfen wirtschaftspolitischen Gegensätze zwischen Industrie und Handwerk weitgehend beseitigen. Die Verechtung und die große wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung der kleinen Betriebe wird nunmehr auch von den Führern der Industrie anerkannt.  
Man kann daher wohl sagen, daß diese Maßnahme der Gleichschaltung des Reichsverbandes der deutschen Industrie eine der wichtigsten Voraussetzungen war für eine Überbrückung aller Interessenten und Massengruppen im deutschen Wirtschaftsleben und damit zugleich die Voraussetzung einer erfolgreichen Gemeinschaftsarbeit am Wiederaufbau unseres Volkes.

### Neue Spitzenvertretung der Beamtenschaft

Berlin, 3. April. Die der Preussische Preßedienst der NSDAP zugehörig, soll künftig an die Stelle der demokratischen parlamentarischen Beamtenverbände die Beamtenabteilung der NSDAP treten. An ihrer Spitze stehe der vom Führer ernannte Leiter. Neben den bisherigen hohen ethischen und idealen Aufgaben werde die Beamtenabteilung auch die Vertretung der Beamtenschaft in wirtschaftlicher und personeller Hinsicht übernehmen und alle künftigen Arbeiten miteinleiten. In der Beamtenabteilung der NSDAP seien 19 Fachschaften für Reichsbahn, Reichspost, Steuer, Zoll, Reichswehr, Polizei, Justiz, Lehrer, kommunale Verwaltungen usw. eingerichtet. Mitglieder können nur eingeschriebene Nationalsozialisten werden. Die übrigen Beamten können als Symptomträger der Bewegung Anhänger werden. Als Nachrichtenblatt gilt die nationalsozialistische Beamtenzeitung. Neben der Pflege der genannten Aufgaben soll den Mitgliedern Versicherungsschutz, Krankentätigkeit und Sterbegeldversicherung gewährt werden. Für die Polizei und sonstige hochgefährdete Beamte beständen besondere Abmachungen.

### Reichskommissar für das gesamte Genossenschaftswesen

WB. Berlin, 3. April. Der Reichsernährungsminister und Reichswirtschaftsminister Eugenberg hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Ministerialrat Bahrhoffer mit der Prüfung der Vorwürfe beauftragt, die gegen die Geschäftsführung und gegen die Ausgestaltung der zentralen genossenschaftlichen Verbände des landwirtschaftlichen, gewerblichen und Konsumgenossenschaftswesens sowie ihrer Landes- und Provinzialorganisationen, Verbandstufen und Warenanstalten erhoben werden.

Der Genannte hat die Ermächtigung erhalten, von den bezeichneten Stellen, ihren Organen und Angestellten jede Auskunft über die Geschäftsführung sowie die Verlegung der einschlägigen Bücher und Schriftstücke zu verlangen. Die Reichs- und Landesbehörden sind ersucht worden, ihm auf Ersuchen Unterstützung und Auskunft zu gewähren.

### Verhaftung von Kommunisten

WB. Gelsenkirchen, 3. April. In einem Tannenwäldchen zwischen Gladbeck und Feldbäumen nahm die Polizei gestern fünf kommunistische Funktionäre fest, die dort eine geheime Versammlung abhalten wollten. — Keine weitere Kommunisten wurden heute in Gelsenkirchen wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen. Bei Durchsichtungen wurde eine Menge hochverräterischer Material, ferner Schreibmaschinen und Absteckapparate gefunden und beschlagnahmt. Gegen die Verhafteten sind bereits Strafverfahren eingeleitet.

### Berufsständische Gewerkschaften in Italien

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter  
Mussolini hat sich sofort nach der Machtergreifung genötigt gesehen, das Gewerkschaftsproblem in Italien in einer ganz neuen Weise zu lösen. Er hat die gewerkschaftlichen Organisationen zu berufsständischen Interessensvertretungen umgebaut. Wie in den meisten anderen Ländern, so waren auch in dem vorkorporativen Italien die Gewerkschaften Werkzeuge der politischen Parteien. Es gab sozialistische, kommunistische, demokratische, katholische, liberale und andere Gewerkschaften, und auch die faschistischen Arbeiter hatten sich zu besonderen gewerkschaftlichen Verbänden zusammengeschlossen. Diese heillose Zersplitterung der Arbeiterorganisationen konnte natürlich nicht bestehen bleiben, nachdem der Faschismus die politischen Parteien teils zerstört teils aufgelöst hatte. Mussolini erblickte in dem Nebeneinanderbestehen so zahlreicher gewerkschaftlicher Kampfverbände die Hauptursache der sozialen Unordnung, an der Italien, bevor die faschistische Neuordnung Staat und Wirtschaft rettete, beinahe zugrunde gegangen wäre. Eine der ersten eingreifenden Maßnahmen Mussolinis nach dem Marsch auf Rom war daher die Einordnung der Gewerkschaften in den neuen Staat.

Hand in Hand mit der Umwandlung der Gewerkschaften in berufsständische Arbeiterverbände ging in Italien die Beseitigung der Streiks. Kein Land der Erde hat wohl so zahlreiche Streiks und Arbeitskämpfe aller Art erlebt wie das vorkorporative Italien. Im Jahre 1921 weist die offizielle italienische Statistik 3, 2. nicht weniger als 5736 Streiks mit 1,8 Millionen streikenden Arbeitern und Angestellten auf. Die Störungen des Wirtschaftslebens wüchsen nicht mehr auf und schädigten die Arbeiter nicht weniger als die Unternehmer. Das Schlimmste war, daß die Streikwelle auch die im öffentlichen Dienst stehenden Beamten und Arbeiter ergriffen hatte. Wirtschaft und Nation wurden durch diese inneren Kämpfe, die unter Führung der Gewerkschaften angefochten wurden, — während die staatlichen Behörden unbeeinträchtigt saßen und sich darauf beschränkten, die öffentliche Ordnung nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten, — an den Rand des Unterganges geführt. Der Faschismus war es, der dieser wachsenden Anarchie gegenüber den Standpunkt vertrat, daß der Staat Schlichter in den Kämpfen der sozialen Parteien sein und die Periode der wilden Streiks durch sein autoritatives Eingreifen beenden müsse. Es war daher ganz selbstverständlich, daß der Faschismus, nachdem er den Wiederaufbau des nationalen Staates in die Hand genommen hatte, zu allererst die Kampfverbände beseitigen und zu Instrumenten der sozialen Versöhnung machen mußte. Grundfähig ließ der neue Staat, der für sich selbst nur das Amt des höchsten Schlichters in allen wirtschaftlichen und sozialen Fragen in Anspruch nahm, die Berufsverbände der Arbeitnehmer und Arbeitgeber als freie und vom Staate unabhängige Interessensvertretungen bestehen. In der faschistischen „Carta del Lavoro“ heißt es: „Der korporative Staat hält die private Initiative auf dem Gebiete der Produktion für das wirksamste und nützlichste Instrument im Interesse der Nation.“ Aber der Faschismus stellte die Berufsorganisationen unter staatliche Kontrolle. Er gab ihnen die gesetzliche Anerkennung, die ihnen bis dahin fehlte und fügte sie in die staatliche Organisation ein, denn nach der faschistischen Grundlehre muß alles vom Staat umfasst werden, und nichts darf außer ihm und gegen ihn sein.

Der faschistische Staat gab daher den Berufsverbänden selbst Gelege und Strukturen, besitzte ihre Zersplitterung und ihre inneren Gegensätzlichkeiten, stellte ihnen vor allem neue Aufgaben. Der Streit, die bisherige Hauptwaffe in gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen, wurde abgeschafft. Aber das freie Koalitionsrecht wurde den Arbeitnehmern wie den Arbeitgebern gelassen. Die italienischen Gewerkschaften sind jetzt die gesetzlich anerkannten Vertretungen der Arbeiter beim Abschluß von Tarifverträgen. Diese von ihnen geschlossenen Verträge sind für alle Arbeiter der Branche, für die sie bestimmt sind, verbindlich. Darum bedürfen die italienischen Berufsverbände der rechtlichen Anerkennung durch den Staat. Theoretisch haben die Arbeiter zwar das Recht, auch anderen, nicht anerkannten Gewerkschaften beizutreten, aber diese entbehren dann eben aller Rechte, die ihnen nur der Staat geben könnte, und hätten infolgedessen auch keinerlei praktische Bedeutung. Nur die staatlich anerkannten Gewerkschaften können vor allem Kandidaten für das Parlament vorschlagen und Vertreter in die sogenannten Korporationen entsenden. Diese kann man am besten als Arbeitsgemeinschaften der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bezeichnen. Nur besitzen sie wiederum staatliche Anerkennung und weitgehende Rechte zur Regelung aller Angelegenheiten des Wirtschaftslebens oder Berufs für den sie errichtet sind. Während die Gewerkschaften und die Unternehmerverbände freie Wirtschaftsverbände geblieben sind und nur der staatlichen Kontrolle unterliegen, sind die Korporationen staatliche Organe, in deren Verwaltung neben den Delegierten der Gewerkschaften und der Unternehmerverbände auch Regierungsvertreter sitzen. Es gibt Korporationen für die Industrie, die Landwirtschaft, das Transportwesen, den Handel, die Schifffahrt, die freien Berufe und für die Schaupielerei. Als Teilnehmer der Korporationen sind die italienischen Gewerkschaften ein wichtiger Bestandteil des faschistischen Wirtschaftsaufbaus.

Im faschistischen Staate haben die Gewerkschaften also ihr Wesen erheblich verändert. Sie sind berufsständische Träger der vom Staate geschaffenen neuen Wirtschaftsordnung geworden, während sie früher die Haupturheber der wirtschaftlichen Unordnung gewesen waren. Die Streikwaffe ist ihnen genommen, da im faschistischen Ordnungstaate jeder Streik und jede Auspöterung als öffentliches Verbrechen gilt. Dafür hat der Staat die rechtlich anerkannte Interessensvertretung der Arbeiter. Ihre Hauptaufgabe ist es, das Recht auf Arbeit zu sichern und das Recht der Arbeit zu wahren.

## Anträge und Vorlagen für den Reichstag

Berlin, 3. April. Dem Reichstage sind jetzt, wie das Nachrichtenbüro des AdB, meldet, eine Reihe offizieller Drucksachen unterbreitet worden.

Der Reichsinnenminister hat dem Reichstag 15 Verordnungen zur Kenntnisnahme unterbreitet, die in der Zeit vom 28. Januar bis zum 13. März auf Grund des Artikels 8 vom Herrn Reichspräsidenten verfertigt wurden.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat zwei Anträge eingebracht, die nicht die Unterschrift der Nationalsozialisten tragen. Der eine Antrag stellt einen Initiativgesetzentwurf über die Änderung des Reichsbeamtengesetzes und die Änderung des Gesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik dar. Der Gesetzentwurf wünscht vor allen Dingen Streichungen von Bestimmungen, die nach Meinung der Antragsteller für die amtierende nationale Regierung zwecklos und unzeitgemäß sind.

Ein weiterer Antrag der deutschnationalen Reichstagsfraktion erlischt die Reichsregierung, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit die Folgen der Bestrafung von Beamten wieder gutgemacht werden, gegen die wegen eines aus politischen Beweggründen im Kampfe für die nationale Wiedergeburt Deutschlands begangenen Dienstvergehens eine Dienststrafe festgesetzt worden ist. Zu diesem Zweck sollen schwebende Dienststrafenverfahren eingestellt, noch nicht vollstreckte Strafen erlassen und Eintragungen über verhängte Dienststrafen in den Personalakten gelöscht werden. Sind Beamte strafweise aus dem Dienst entlassen, so soll ihnen die Stellung eines Beamten im einstweiligen oder auf ihren Antrag im endgültigen Ruhestand gegeben werden.

Schließlich verlangt der deutschnationale Antrag die Nachprüfung der Rechtsgültigkeit von Versorgungsbeschlüssen, die Beamten erteilt wurden, die aus anderen Verufen ohne die den geltenden Vorschriften entsprechende Vor- und Ausbildung in Beamtenstellungen hineingekommen sind. Auf die Rechtsbahn und Reichsbahn sowie auf die Länderregierungen soll im entsprechenden Sinne hingewirkt werden. Auch sollen all diese Maßnahmen für die Gemeindeverbände, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts vorgeschrieben werden.

### Der neue bayerische Landtag

Berlin, 3. April. (Conti-Meld.) Auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes ist der alte bayerische Landtag aufgelöst worden. Das ungefähre Bild der Zusammensetzung des neuen Landtages wird etwa folgendes sein: Nationalsozialisten 48 (43), Bayerische Volkspartei 30 (bisher 45), Sozialdemokraten 18 (20), Deutschnationale 5 (3) und Bauernbund 3 (3). Da die Kommunisten unberücksichtigt bleiben, wird der neue bayerische Landtag etwa 104 bis 106 Abgeordnete zählen, gegen 128 Mitglieder des aufgelösten. Es bedarf erst noch einer feierlichen Nachprüfung anhand der Stimmresultate und der verschiedenen Listenverbindungen, ob allenfalls noch je ein Mandat für die Deutsche Volkspartei und auf den Christlich-sozialen Volksdienst entfallen.

### Kreditermächtigung zur Defizitdeckung

Im Reichsgesetzblatt vom 31. März wird jetzt das Gesetz über Erteilung von Kreditermächtigungen veröffentlicht. Danach wird der Finanzminister ermächtigt, zur Finanzierung des voranschreitenden Rechnungsjahres 1933 bis zu 800 Millionen Reichsmark im Kreditwege zu beschaffen. Die Ermächtigung zur Krediterhaltung des Betriebes der Reichsbank bis zu 600 Millionen Reichsmark im Wege des Kredites flüssig zu machen, gilt weiter. Das Gesetz über Schuldentilgung wird dahin geändert, daß in den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 100 Millionen Reichsmark zur Tilgung der schwebenden Schuld des Reiches einzusetzen sind.

### „Der Weg des Zentrums“

Berlin, 4. April. (Conti-Meld.) Die „Germania“ veröffentlicht unter der Überschrift „Der Weg des Zentrums“ einen Artikel, von dem das Blatt in einer leitenden Kolonne sagt, der Aufsatz, der uns von besonderer Seite zugeht, gibt aus dem großen Zusammenhang deutschen und europäischen Geschehens der Haltung der Zentrumsfraktion gegenüber der deutschen Umwälzung eine umfassende Deutung. Nach einigen einleitenden Ausführungen über die Bedeutung und die Entwicklung des Ermächtigungsgesetzes sagt das Blatt: Die Erklärungen des Reichstanzlers lassen mit hinreichender Deutlich-

keit erkennen, daß die formalrechtliche Freiheit der Regierung nicht gleichbedeutend ist mit einer faktischen Desinteressiertheit des Staatsoberhauptes an der Gestaltung der Ermächtigungsgesetzgebung, daß vielmehr zwischen ihm und dem verantwortlichen Führer der Regierung Klarstellungen erfolgt sind, die jederzeit die Möglichkeit einer sachlichen Einflußnahme des Reichspräsidenten sichern. Wir glauben Grund für die Annahme zu haben, daß gerade letzterer Gesichtspunkt für das Ja der Zentrumsfraktion des Reichstages von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist. Die Erklärungen, welche der Parteiführer vor dem Reichstag abgab, war die Erklärung einer Partei, die in einem entscheidenden und für Deutschland nicht ungefährlichen Augenblick der Nachkriegsentwicklung aus ihrem inneren staatspolitischen und sittlichen Muth heraus zur Mitarbeit selbst dann bereit ist, wenn die Gesamtumstände sowohl als auch die Sonderverhältnisse, die zur Bildung der neuen Regierung führten, ihr normalerweise hätten Anlaß sein können, sich zurückzuziehen. Mit dieser Erklärung vom 21. März hat die Zentrumsfraktion dem deutschen Staat und der neuen Staatsführung an sozialer Hilfe alles gegeben, was sie geben konnte, außer ihrer Ehre und ihrer Treue zu sich selbst. — Der Artikel geht dann auf die außenpolitischen Fragen ein und stellt dabei fest: Auch das Reich, das heute in Deutschland entfallen ist, hat keine aggressiven Tendenzen gegenüber Frankreich. Wir kämpfen nicht gegen Paris, wir kämpfen nur gegen Versailles, weil wir wissen, daß ein Europa, das auf den verfallenen und von Tag zu Tag in ihrer Verirrtheit offener werdenden Grundlagede Versailles weiterzuleben sucht, auf die Dauer nicht in Frieden wieder bestehen können. — Zum Schluß heißt es: Die Deutsche Zentrumsfraktion hat sich mit Bewußtsein, trotz nicht geringer innerpolitischer Bedenken den neuen werdenden deutschen Staatsführung als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Neben der vorübergehend vielleicht etwas fremden Dynamik der letzten erst aus der Opposition zu verantwortlicher Regierungstätigkeit gelangten Kräfte wird die mehr statische Einstellung anderer Volksgruppen ein ausgleichendes und regulierendes Moment sein. Aber darüber möge man sich im Auslande keinem Zweifel hingeben: Ob mehr statisch, oder mehr dynamisch eingestellt, alle deutschen Gruppen, die hinter der gegenwärtigen Regierung stehen, wissen, — und nicht erst jetzt heute —, daß eine europäische Verständigung nicht vollzogen werden kann, ohne daß man sich von gewissen Konstruktionsfehlern der Versailler Konzeption frei macht.

### Bombenanschlag in Hamburg

Hamburg, 3. April. In dem nationalsozialistischen Lokal von Bucherweg in der Barmbecker Straße wurde am Samstag kurz nach 20 Uhr ein Bombenanschlag verübt. Eine bisher noch unbekannte Person warf in das Lokal eine mit starkem Sprengstoff geladene Bombe, die explodierte und die Einrichtunggegenstände vollkommen zerstörte. Nur ein durch ein Wunder kamen die in der Lokal anwesenden Personen mit dem Leben davon. Von den Tätern konnte bisher keine Spur entdeckt werden. Auf der Veranda des Lokals wurde eine zweite Bombe gefunden, die jedoch nicht zur Explosion gelangte.

Über den Bombenanschlag wird in dem amtlichen Polizeibericht u. a. festgestellt, daß mit ihm ein Attentat in einem Ausmaß geplant gewesen sei, das das größte Unheil hätte heraufbeschwören müssen, wenn der Plan nach den getroffenen Vorbereitungen gelungen wäre. Eine dritte Bombe wurde außerhalb des Lokals gefunden. Aufstrebend hatten die Täter bei der ersten furchtbaren Detonation den Mut verloren, diese Bombe zu werfen. Die Bomben had 20 Zentimeter lang aus Rannemannröhren und mit Dynamit gefüllt gewesen. Von

## Praktische Oster-Geschenke

Seidenwäsche - Corsets - Schürzen

in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Fritz Schumacher

Pforzheim

Neuenbürg

## MAGGI<sup>®</sup> Fleischbrüh-Würfel

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg. mit Gutschein



URHEBER-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(28. Fortsetzung)

„Ich war am Berrücktesten!“ gestand er in halber Bekämpfung. „Bis in meine Träume hinein habe ich mich gewallt, mer der andere sein könnte, um dessentwillen du mich verhasst hast!“

„Also, soviel häßt du auf mich?“ schmolte sie und strich sein Haar etwas unkonst nach hinten zurück. Wenn er erst meine Gedanken hätte lesen können, dachte sie kleinmütig. Trotzdem blieb ein leiser Rest des Mißtrauens. Gradmüßig Worte hatten zu tief Wurzel in ihr gefaßt. „Bist du nie von Redlinhausen weg gewesen?“ forschte sie. „Ich meine, Sonntags! — Da hast du dich doch frei machen können. Es gibt ja jetzt nicht mehr so viel zu tun.“

„Ich war immer hier!“ beschied er ohne Zögern.

„Immer?“

Er sah auf und begann sich etwas: „Einmal war ich in München, geschäftshalber.“ Sie glaubte, wie dabei ein schwaches Rot in seine Wangen stieg. „Aber das war nur für einige Stunden. Abends war ich dann wieder zurück.“

„Hast du Bekannte in München?“ Sie kam sich vor wie ein Inquisitor. Aber sie fand sonst keine Ruhe.

„Niemand“, sagte er gleichmütig. „Wie lange bleibst du übrigens noch fort, Suse? — Ich verkomme förmlich von diesem Warten bis zu deiner Rückkehr. Sonst war ich am Morgen immer frisch, wie nach einem Bade, und jetzt bin ich halb jerschlagen. Ich quäle mich Tag um Nacht!“

„Weshalb denn?“ fragte sie ärgerlich. „Ich tu's doch auch nicht!“

„Du liebst mich vielleicht nicht in dem Maße, wie ich dich!“

„Erlaube!“ fuhr sie ihm ins Wort. „Ich möchte bezweifeln, ob deine Liebe überhaupt an die meine heranreicht!“

„Kind!“ Er nahm ihre fahrigten Hände in die seinen und lehnte den Kopf gegen ihre Brust. „Zu Weihnachten halte ich mich an — Ist es dir recht?“

Sie erwiderte nicht gleich und schickte den Blick nach dem Gezwieg der Erle, das über ihnen zitterte. „Die Mama hat mir gesagt, daß das Gut an Venore und mich fällt. Solange also meine Schwester nicht heiratet, bist du hier unumschränkter Herrscher.“

Ein dunkles Rot lagte in sein Gesicht. Sie fühlte, wie seine Finger die ihren preßten und justie vor Schmerz zusammen. „Ich bin jetzt nicht mehr so arm wie früher. Suse! — Meine Mutter hat mir etwas Vermögen hinterlassen. Ich kann ein kleineres Objekt kaufen und hoffe, daß du mit mir in das Heim kommst, das ich dir bieten kann. Ich werde es dir so schön und sorglos als möglich zu machen suchen!“

„Du bist ja verrückt!“ lachte sie nervös. „Und auf Redlinhausen lassen wir dann einen anderen sitzen, der möglicherweise das Ganze hinunterwirtschaftet.“

„Deine Mutter —“ unterbrach er sie.

„Wird Herrin auf Groß-Steinach. — Ich bitte dich, daß du das vorläufig noch als dein und mein Geheimnis betrachtest, bis es offiziell ist. — Wenn es mir einmal ginge, wie Venore — daß du mich betrügen würdest, Dieter!“ sprang sie unvermittelt auf ein anderes Thema über.

Er lächelte, weil er ihrem Gebanfangen nicht zu folgen vermochte. „Darüber kannst du unbesorgt sein, mein Liebest. Das wirst du nicht erleben!“

„Nur angenommen!“ verstellte sie sich, und sah mit flimmernden Augen zu ihm auf. „Ich würde es nicht machen, wie Venore! Darauf kannst du dich verlassen!“

„Richtig?“ überze er. „Was würdest dann du tun?“

„Dich einfach lassen lassen, mein Lieber!“ rief sie. „Gleich am nächsten Tage heirate ich einen anderen, und wenn es ein Landstreicher wäre.“

„Du wirst keinen Landstreicher zum Ranne nehmen müssen.“ tröstete er. „Wie lange bleibst du?“

„Ich denke um drei Uhr wegzufahren. Die Mama ängstigt sich sonst.“

Er sah nach seiner Uhr und lehnte den Kopf noch einmal gegen ihre Brust. „Küsse mich, daß ich nicht verkommen bis zum nächstenmal, mein Liebest“, bat er. Und als sie nicht willfahrte, hob er das Gesicht und trug einen grenzenlos müden Ausdruck in den Rundwinkeln. „Du quälst dich mit etwas! Willst du mir nicht sagen, was es ist, Suse?“

„Was soll es sein?“ gab sie kühl zurück. „Also zu Weihnachten willst du um mich anhalten?“

„Ja, Kind!“

„Im Mai will ich Hochzeit haben! Ich habe mir das immer gewünscht!“

Bassanten sind vier Personen in der Uniform des Rotfrontkämpferbundes flüchtend beobachtet worden, die als Täter in Frage kommen.

### Bertrauen im Handwerk

Die Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im ersten Vierteljahr 1933 sind immer noch unbefriedigend. Zwar sind die Monate Januar, Februar auch in günstigeren wirtschaftlichen Zeiten für die meisten Handwerker die stillsten Geschäftsmonate. In diesem Jahr war aber der wirtschaftliche Rückgang, wie der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammetag berichtet, besonders hart. Vereinzelt wird sogar berichtet, daß in den Monaten Januar, Februar der tiefste Stand erreicht wurde, den im allgemeinen seit Jahren die Umsätze mangeln, und wertmäßig erlangt haben (Gewerbelammetag). Demgegenüber jedoch kann darauf hingewiesen werden, daß der Ausfall der Wahlen im März bereits insofern günstige Auswirkungen für das Handwerk gehabt hat, als das Vertrauen in die neue Regierung groß ist. Die Hoffnung, daß die jetzt zur Regierung gelangten Kreise nach Neuordnung der politischen Verhältnisse die zum Schutz des Mittelstandes notwendigen Maßnahmen treffen werden, hat dazu geführt, daß neues Vertrauen in die Zukunft und eine gewisse Unternehmungsfreudigkeit wieder im Handwerk Platz gegriffen hat.

### Die Weltkrise in Zahlen

Ende Oktober 1929 ist in den Vereinigten Staaten die „Prospérité“ zusammengebrochen, an deren ewige Dauer viele geglaubt haben. Seit dieser Zeit ist über die ganze Welt ein Arbeitslosigkeit von bisher ungeahntem Ausmaß hereingebrochen. Man schätzt, daß in den Ländern der zivilisierten Welt dreißig Millionen ohne Beschäftigung sind. Es hat sich der Zustand herausgebildet, daß auf der einen Seite diese Menschen ohne Kaufkraft stehen und auf der anderen Seite gewaltige Mengen von Rohstoffen vorhanden sind, die keinen Absatz finden. So betragen die nicht verkaufsbahigen Vorräte im Jahr 1933: Weizen 16,1 Mill. Tonnen; Jader 9,7 Mill. Tonnen; Kaffee 1,6 Mill. Tonnen; Baumwolle 2,4 Mill. Tonnen; Kautschuk 621.000 Tonnen; Erdöl 486 Mill. Fassetliter; Blei 180.000 Tonnen; Zink 283.000 Tonnen; Kupfer 1 Million Tonnen.

Die Krise laßt auf der ganzen Welt. Keines der in die Weltwirtschaft einbezogenen Länder hat sich ihr entziehen können. Allerdings ist die Gewalt verschieden, mit der die einzelnen Länder von ihr ergriffen worden sind. Gemessen am Produktionsrückgang sind Polen, die Vereinigten Staaten und Deutschland am härtesten — mit über 40 Prozent — betroffen. In Indien und Japan war die Schrumpfung am geringsten; auch in England hielt sich der neue Rückgang in möglichen Grenzen, nachdem hier schon ein jahrelanger Stillstand vorausgegangen war. Im Durchschnitt beträgt jetzt die Weltproduktion nur noch etwa 80 Prozent dessen, was im besten Jahr erzeugt worden ist. Diese Bilder gibt ein Bild von der Verarmung der Welt: Sie hat mit dem Rückgang der Produktion mehr als ein Drittel ihres jährlichen Einkommens verloren. — Aus dem geringeren Ergebnis der Produktionsfähigkeit beziehen die Beschäftigten einen geringeren Lohn als früher. Aus diesem verringerten Einkommen müssen überdies noch die Mittel genommen werden, um die ohne eigene Schuld Verschuldungslagen zu erhalten; durch direkte Arbeitslosenunterstützung in allen möglichen Formen, durch Organisation öffentlicher Arbeiten, durch rein karitative Maßnahmen. Auf diesem letzten Gebiet stehen die Vereinigten Staaten voran, so wenig sie auf dem ersten leisten. Sehr verschieden ist die Verteilung der Ausgaben für die Arbeitslosigkeit zwischen Staat und Arbeitenden: In England trägt der Staat 70 Prozent, in Deutschland fast 60 Prozent, in Italien weniger als 40 Prozent der gesamten Ausgaben für die Arbeitslosigkeit. In Deutschland und England läßt sich der Anteil der Arbeitslosenunterstützung am gesamten Volkseinkommen mit hinreichender Genauigkeit angeben; allein diese Unterstützungswerte machen in England 3,7 Prozent des gesamten Volkseinkommens aus, in Deutschland sogar 5,2 Prozent.

Sie glaubte eine leise Unsicherheit in seiner Stimme zu hören. Die Gedanken kreuzten sich blitzschnell in ihrem Gehirn. „Sonntag nicht!“ lehnte sie ab. „Da machen wir eine große Autotour ins Gebirge und kommen nicht vor Dienstag oder Mittwoch zurück.“

Er nickte und half ihr das Kleid, welches sie etwas zerknüllt hatte, wieder zurechtglätten. „Also, dann muß ich eben wieder weiterleben, mein Kind! Komm auf nach Hause und empfehle mich deiner Mutter! Sage ihr, bitte, daß alles hier in bester Ordnung ist, und sie beruhigt bleiben kann, so lange sie Lust hat!“

„Ich werde es bestellen!“ Dann seine Hände zögernd zwischen die ihren nehmend, rang sie sich die Frage ab: „Wo bist du am Sonntag?“

„Wahrscheinlich auf Eglöfstein, mein Liebest, vorausgelegt, daß das Wetter gut ist!“

„Alles?“

„Ganz allein! — Warum fragst du?“

„Ich dachte nur!“ Sie rückte sich nach einer Wucherblume und begann oberflächlich auszusähen. „Ein wenig!“ sagte sie geringschuldig. „Also auf Wiedersehen, Dieter!“

Sie ist nicht wie sonst, dachte er, als er sie noch einmal in die Arme nahm und ihr leises Widerstreben fühlte. Es würde gut sein, wenn sie wieder für immer auf Redlinhausen warte, und er stets in ihrer Nähe sein konnte. Ehe er nach dem Gutshof einbog, sah er noch einmal nach ihr zurück. Aber er konnte ihr weißes Kleid nicht mehr entdecken. Vielleicht war sie eine Stredke flüchtig gegangen. Eine eigenartige Beklemmung ließ ihn das Blut etwas sanftamer durch die Adern rinnen.

Weihnachten war nicht mehr allzu weit. Acht Wochen noch, dann war sie vor aller Welt seine Braut. Im Mai folgte dann die Hochzeit! Er würde das Kapital, das ihm seine Mutter hinterlassen hatte, auf Redlinhausen anlegen. So kam er doch wenigstens nicht mit leeren Händen und brauchte nicht darüber zu erörtern, daß er eine der Redlinhausenschen Töchter um ihres Erbes wegen zur Frau begehrt hatte.

Ganz in Zukunftsträumen verfunken ging er mit dem Jungknecht nach dem Walde hinüber, um die Fichtenschonungen zu besichtigen.

An seiner Seite aber schritt ungeschrien das Verhängnis, das schon in der nächsten Stunde über ihn hereindrehen sollte.

Suse stand vor Watsons Türe und hatte die Hand bereits auf den Drücker gelegt. Es ist häßlich! Es ist niederträchtig! Ganz unerhört gemein ist das, was ich tun will!“ beschuldigte sie sich selbst. Aber das Verlangen, Gewißheit zu bekommen, überwog alle edleren Gefühle in ihr. (Fortf. folgt.)





